

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 31.12.2005

Lieder: LadQ 179:1-4 (alt.: WLG 253: 1.2.5); WLG 168:1-5

Text: Offb 21,1-5 HERRminator III_ Ich komme wieder.wpd

HERRminator III

„Ich komme wieder“

Predigtreihe: Das dreifache Kommen Gottes (Teil 3)

Einleitung

Drei Milliarden Menschen starben am 29. August 1997. Die Überlebenden des nuklearen Feuers nannten diesen Tag den Tag des Gerichts. Ihr Weiterleben war ein Alptraum: der Krieg gegen die Maschinen.

So beginnt der Film *Terminator 2*. Kinofreunde lieben die knallharte Action in diesem Endzeitdrama um den Kampf der Menschen gegen den Kampf der Maschinen aus der Zukunft. Neben dem berühmten Ausspruch: *Hasta la vista, baby*, – den Schwarzenegger spontan bei den Dreharbeiten erfand und der für viele Bösewichte der letzte Satz ist, den sie hören, bevor der Terminator sie terminiert – ist der bekannteste Satz des Films: *I'll be back*. Worauf man sich verlassen kann. Mittlerweile sind drei Teile des düsteren Endzeitszenarios mit viel Pyrotechnik gelaufen, aber der Terminator hält sein Wort: *Ich komme wieder*. Teil vier ist schon in der Mache.

Ist es die Faszination am Weltende, die (manche von) uns bei dieser Endzeitvision bannt? Ist es die Rache des kleinen Mannes, sich vorstellen zu können, beim nächsten Showdown mit dem Chef so einen Roboter an der Seite zu haben? Ist es am Ende einfach die Lust daran, für eine gute Sache mal ganz ungeniert ganze Straßenzüge in Schutt und Asche zu legen? Oder ist es einfach das kantige Gesicht von Schwarzenegger, bei dem man den Verdacht hat, dass er und Sylvester Stallone die einzigen sind, die einen Stuntman fürs Reden brauchen?

Da gab es noch einen, der sagte, dass er wiederkommen werde. Kein Roboter aus der Zukunft. Keiner, der eine Waffe trägt, die so groß ist wie mein Staubsauger. Er hinterließ keine Spur der Verwüstung. Als er auf die Erde kam, war er nicht wie der Terminator schon ein ausgewachsenes Muskelpaket, sondern ein Kind in der Krippe, das alles, ja sogar das Reden erst noch lernen mußte. Jesus Christus. Wenn er ins Herz treffen wollte, dann brauchte er keine Kugeln, sondern Worte. Wenn er jemandem in die Augen blickte, dann scannte kein Mikrochip die Daten. Um seinen Feind zu besiegen, starb er selber am Kreuz. Und Jesus versprach: *Ich komme wieder!*

Text (Offb 21,1-5 EIN)

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. 2 Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. 4 Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. 5 Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.

Anknüpfung: Konkret und diffus

Dies ist der dritte Teil der Predigtreihe über das dreifache Kommen Gottes. Im ersten Teil lernten wir, dass Gott schon in der Schöpfung zu den Menschen gekommen ist. Er schuf uns mit der Absicht, bei uns zu sein. Das Symbol dafür ist der siebte Tag.

Natürlich haben wir letzten Sabbat über das zweite Kommen Gottes nachdenken dürfen. Jesus, unter dem Kaiser Augustus und dem Statthalter Quirinius ein Mensch wie wir. Wenn wir uns immer wieder die Frage stellen, was es wirklich bedeutet, dass Gott Mensch wurde, dann finden wir die Antwort nur in Jesus. Wer die Evangelienberichte von diesem Menschen liest und seine kompromisslose Art der Zuwendung, der weiß, was es bedeutet, dass Gott gekommen ist. All unser Glauben und Denken über Gott muß sich orientieren an dem Leben Jesu.

Wir sagten darüber am letzten Sabbat: Gott offenbart sich konkret, nicht diffus. Anstößig konkret. Das gleiche gilt nun auch für diesen Textabschnitt. Auch er ist schockierend konkret, fast ungewohnt für die Offenbarung, die sich so gerne in Symbolsprache hüllt: Gott wird bei den Menschen wohnen.

Wer sich im Alten Testament auskennt, der kennt die Stiftshütte, dieses mobile Heiligtum während der Zeit der Wüstenwanderung. Dort lebte (zeltete) Gott mitten unter seinem Volk, wohnte bei ihnen. Das griechische verwendet hier den gleichen Ausdruck als Verbum, man müßte also sagen: Gott wird bei den Menschen „stiftshütten.“

Weil der Text so konkret von einer Realität spricht, in der es keine Tränen und Trauer mehr gibt, kein Leid und keinen Tod, haben wir fast keinen Mut daran, auf so eine Welt zu hoffen und zu warten. Weil es dem einen leicht fällt, in naivem Glauben diese Hoffnung in sein Leben zu integrieren und dem anderen unheimlich schwer fällt, müssen wir zwei Fragen stellen.

C Haben wir uns mit dieser Welt arrangiert?

C Wie groß ist Gott?

Haben wir uns mit der Welt arrangiert?

Es ist der 31. Dezember ist, wir wagen einen kurzen Rückblick. Das Jahr begann mit Zahlen hinter denen sich Schicksale verbargen, die wir bis heute nicht ganz begriffen haben. Vor genau einem Jahr hörten wir in jeder Meldung von tausend oder zehntausend mehr Toten, die durch die Flutwelle ums Leben gekommen waren. Eine Naturkatastrophe. Wir können keinen vor Gericht stellen dafür. So ein Seebeben bezeichnet man als „höhere Gewalt“.

Anders in London: Bombenterror im Juli. Sicher ist man nirgendwo. Man tut zwar was für unsere Sicherheit, aber wir erfahren am Ende des Jahres, dass andere dafür entführt und gefoltert werden.

Dann wieder die Natur, auch wenn sich der Verdacht erhärtet, dass wir auch selber Schuld haben. New Orleans und der Hurrikan Kathrina. Wieder sind wir Zuschauer beim tausendfachen, sinnlosen Tod.

Sinnloser Tod wiederum ist das Stichwort für Berichte, die wir in den deutschen Medien hören von Kindern, die zu Tode geprügelt werden, umgebracht, misshandelt, vernachlässigt.

Wie ein Bericht aus Utopia, jenem glücklichen Inselstaat, den Thomas Morus Anfang des 16. Jahrhunderts beschrieb, mutet es an, wenn wir da unseren Bibeltext lesen. Aber Gott stellt uns hier eine konkrete Frage, angesichts der Ereignisse dieses Jahres und auch all der vergangenen, vielleicht auch angesichts der Schicksalsschläge, die du selber in diesem Jahr erlebt hast: bist du bereit, das alles als Normal hinzunehmen?

Tränen, Tod, Trauer, Klage und Mühsal. Davon redet der Text. Wir Menschen sagen schicksalergeben: das gehört nun mal dazu. Gott sagt uns: das ist nicht normal und ich werde dafür sorgen, dass es das nicht mehr geben wird. Dass es keine Utopie ist, dafür hat Jesus gesorgt. Wer die Berichte seines Lebens liest, wird nicht sagen können, dass es Jesus nur darum ging, am Kreuz unsere Sünden zu vergeben. Nein, sein ganzes Leben ist ein einziges Programm gegen Tränen,

Tod, Trauer, Klage und Mühsal. Und wenn er sagt, dass er wiederkommen wird, dann, um dieses Programm zum Ende zu bringen.

Das bedeutet es, an den kommenden Gott zu glauben.

Wie groß ist Gott?

Die zweite Frage, die sich uns stellt, lautet: Wie groß ist Gott? Oder besser: wie groß ist dein Gott? Was kann er eigentlich? Wozu ist er in der Lage? Ist er so groß, dass er diese Welt erschaffen hat? Der Spiegel sagt in dieser Woche: Nein! Ist er wenigstens so groß, dass er dein Leben wahrnimmt? Ist er so groß, dass er dir ein paar Lebenstipps zukommen lässt und ab und zu dem Schicksal einen Stups gibt? Ist er gerade so groß, dass er ein paar Armen und Kranken helfen kann und dem Leben ein bisschen Sinn gibt?

In unserem Text lesen wir die Größe Gottes an einem einzigen Satz ab: *Er wird in ihrer Mitte wohnen*. Warum gerade an diesem Satz? Weil hier steht, wie groß du für Gott bist. Deshalb spricht der Text von einer Braut, die sich geschmückt hat.

Viele von uns haben in diesem Jahr erlebt, wie Gott da ist in ihrem Leben. Wie er immer wieder eine Tür öffnet oder sich uns zuwendet, uns tröstet oder beim nächsten Schritt hilft. Ich habe Gott so erlebt. Er hat mir immer wieder geholfen, meine Familie ist sicher und gesegnet durch dieses Jahr gekommen, seine Kraft bekomme ich immer wieder durch Geschwister oder direkt von ihm. Nur weil ich das erlebt habe, fällt es mir nicht schwer, diesen wunderschönen Text am Ende der Bibel als Verheißung zu nehmen, zu glauben, dass Gott wirklich groß genug ist, Tod und Trauer, Tränen, Klage und Mühsal abzuschaffen.

Schluß

Ab heute gibt es einen neuen Flyer, den wir unseren Freunden und Gästen weitergeben können. Im Zentrum dieses Flyers steht eine moderne Übersetzung des Satzes, der in der Bibel „Gott mit uns“ heißt, da steht: *Jesus kommt an!* Wenn ihr mal nur drei Worte habt, um auszudrücken, was es heißt, ein Adventist zu sein, dann benutzt diese drei: Jesus kommt an! Er ist gekommen auf diese Erde. Er ist gekommen in mein Leben. Ich bin sicher, er will auch in dein Leben kommen und wir haben den Auftrag, weiterzusagen, dass er wiederkommen wird um endgültig „Gott mit uns“ zu sein.

Das letzte Wort hat Gott. Und weil das so ist, hören wir diesen Text noch einmal:

Text (Offb 21,1-5 EIN)

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. 2 Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. 4 Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. 5 Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.